

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 7 (1794)

Heft: 13

Artikel: Mittel sich beliebt zu machen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819688>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frau Landvögtinn Maria Josepha Grimm, gebohrne
Sury.

Anna Maria Fieg, gebohrne Bloch von Günsperg.
Barbara Berger von St. Niklaus.

Hr. Marquis Philipp Karl Franz Paparel von Vitry.
Hr. Joseph Aeby, Pfarrer zu Meltingen.

Jost Bannwarth, Burger

Viktor Kiefer, Burger.

Frau Landvögtinn M. Geretrud Gugger, gebr. Wallier.
Moriz Robert aus dem Franche - Compte.
Anna Maria Ment von Oberbuxiten.

Jungfrau Maria Amieth von hier.

Wittwer Urs Rudolf, Burger.

Fräuli Maria Anna Eschani.

Elisabeth Hammer von Langendorf.

Urs Jakob Stöckli von Neuendorf.

Mittel sich beliebt zu machen.

Nichts ist in der großen Welt vortheilhalter, als die wahre Kunst, sich beliebt zu machen. Wer die Herzen zu gewinnen weiß, dem müssen fast alle Unternehmungen gelingen, weil er allenthalben Geförderer und Freunde findet. Allein, wie fängt man dies an, wird man sagen; die Kunst ist gar zu schwer! Nicht so sehr, als man glaubt. Eine rechtschaffene Denkart ist das erste, was man zu erlangen suchen muss. Diese macht uns gefällig, nachgebend, gelehrig, dienstfertig, und giebt unsern Handlungen dasjenige einschmeichelnde Wesen, ohne welches man, wo nicht unausstehlich ist, doch wenigstens missfällt. Man richtet sich nach der Laune anderer, so sehr es unsre Pflicht erlaubt. Dic-

Höflichkeit und Achtung, welche wir denen erzeigen, die mit uns umgehen, erwirbt uns ihre Gewogenheit. Durch die Aufrichtigkeit erwirbt man sich die Freundschaft und das Zutrauen dorer, die man nutzen will, zumal wenn diese Tugend mit Klugheit und Ueberlegung begleitet wird. Eine wohlthätige Gesinnung ist gleichfalls ein fischer Weg, die Herzen zu gewinnen. Sobald ein Mensch sich dienstfertig und höflich erzeigt, ist man geneigt, ihn zu lieben, sogar ehe man ihn noch kennt, und seine Gegenwart vollendet das, was sein guter Ruf angefangen hatte. Zu allen diesen Mitteln, sich beliebt zu machen, will ich noch eins hinzufügen, welches gewissermassen alle übrigen in sich fast: Willst du, daß andere dich lieben sollen, so liebe sie selbst zuerst. Erzeige ihnen Freundschaft und Achtung. Das Vergnügen, geliebt zu werden, ist so sanft; daß man es nicht unterlassen kann, wieder zu lieben, und derjenigen Person günstig zu seyn, welche uns dies Vergnügen verschafft. Dies sind einige allgemeine Mittel, welche zu Einnehmung der Herzen sehr viel beitragen. Wenige Menschen bedienen sich derselben, und wenige kennen ihre glücklichen Wirkungen. Ich würde zu weitläufig werden, wenn ich noch viele besondre Mittel, sich Liebe der Menschheit zu erwerben, anführen wollte. Das hängt von ihrem Alter, von ihrer Laune, von der Lage ihrer Geschäfte, von der Verschiedenheit der Karakter und der Denkart ab. Nur dies kann man noch bemerken, daß fast alle Menschen eine Schwäche oder eine herrschende Leidenschaft haben, durch welche man leicht in sie dringen kann. Da aber dies gemeinlich eine unor-

dentliche Leidenschaft ist, so muß man ja nicht so gewissenlos seyn, ihnen von der Seite zu schmeicheln; sonst würde man jenes Gesetz der Ehre übertreten, welches befiehlt: Dass man nie unerlaubte Mittel anwenden muß, wenn man gleich die gerechtesten Unternehmungen dadurch befördern kann.

Bewundert zu werden ist viel, aber geliebt zu seyn noch weit mehr. Hochachtung muß der Liebe vorangehen, und ohne die erstere ist diese nie. Durch Fleiß und gute Sitten kann man sich Hochachtung erwerben, aber die Liebe fodert noch mehr. Alphonsus, der großmütige König von Neapel, stieg vom Pferde, um einem armen Bauermann zu Hilfe zu kommen, und die belagerte Stadt Gaeta übergab sich, wozu sie vorher all seine Soldaten und Kanonen nicht zu bringen vermochten. Denn da er nur auf ehrliche Augenblicke bey dem Leiden eines Menschen seiner Majestät vergaß, so gewann er sich in diesem Augenblick die Liebe von tausend Herzen, die vorhin mit Hass gegen ihn erfüllt waren.

Höflichkeit, liebreiches Betragen, Wohlthätigkeit, und überhaupt Tugend und menschliches Gefühl erwirbt allezeit die Liebe der besten Menschen, und diese hält schadlos für den Hass der Thoren und Lasterhaften.

Auflösung des letzten Räthsels.

Der Vogel im Kefich.

Scharade.

Auf meinem Ersten geht einher
Der Bauer, der Bürger wie der Herr.
Mein Zweytes dient zu einem Spiel,
Und schadet oft entsetzlich viel.
Mein Ganzes ist ein Theil der Welt,
So wies dem Künstler halt gefällt.